

**Singdrossel als Wintersänger.** Am 10. Dezember 1919 erhielt ich aus dem Fricktal eine verletzte Singdrossel zur Pflege. Diese Dezember-Singdrossel sang eben, während ich schreibe. Sie hat das vom 20. Dezember 1919 weg ohne Unterbruch getan, jedoch nie laut, immerhin vernimmt man viele hübsche Motive deutlich. Hoffentlich wird sie nun in ein paar Monaten doch endlich laut.

Am 18. Juli 1920 brachte man mir von der nämlichen Gegend, aber einige 100 m. höher erbeutet, eine zweite Singdrossel, die sich ebenfalls den rechten Flügel verletzt hatte. Es ist ein Männchen, das jetzt schon ziemlich laut singt, trotz kühler Unterbringung. Zwischendurch hatte ich aus Frick eine dritte erhalten, die den rechten Flügel schwer gelrochen hat. Sie schien lange auch etwas engbrüstig zu sein. Beides hat sich jetzt gegeben d. h. fliegen wird sie nie mehr können, doch entstellt die Verletzung sie nicht mehr sehr. Gesungen hat sie m. W. noch nicht, höchstens geschäkert. Aber sie hat das Schnabelhäkchen, das RAUSCH für ein Kennzeichen des Männchen hält. Andere ihrer Merkmale könnte man vielleicht doch auf ein Weibchen deuten, sie scheint manchmal etwas grösser und auf der Brust blasser gelb, als die andern. Ich habe nie Singdrosseln erstlich im Käfig gehalten, sie sind arge Fresser und schmutzen viel. Nun habe ich Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. — Die Fricktalerin scheint ein recht alter Vogel zu sein.

Lichtensteig, den 15. November 1920.

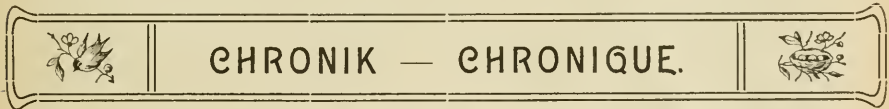
Prof. Dr. J. Winteler.

**Der Dildalp im Volksmunde.** Meine Jugendzeit verlebte ich in einer Stadt des bernischen Emmentals. Wenn wir Buben und Mädchen in oder um's Elternhaus herum auf Entdeckungen herumstrichen, pflegte unsre Mutter zu fragen: „Weit'r de Dindaupe lusse? (Wollt Ihr den Dildalpen lauschen oder aufpassen?) Damals hatten wir noch keine Ahnung, dass dieses ein Beinamen des niedlichen Weidenlaubsängers sei. Unsere ornithologischen Kenntnisse reichten noch lange nicht so weit und die Phantasie malte uns diese „Dindaupen“ als kleine Kobolde oder böse Hausgeister vor. Dieser Glaube dürfte auch heute noch in der dortigen Gegend verbreitet sein.

Karl Daut.

**Kein Zaunkönig mehr!** Die Sachsen sind seit der Abdankung ihres Königs sehr republikanisch gesinnt. Sie haben mit peinlichem Eifer alle königlichen Titel abgeschafft. Die Schützenkönige gehören in das Reich der Vergangenheit. Es gibt jetzt in Sachsen nur noch „Schützenpräsidenten“. Auch der Zaunkönig darf seinen fürstlichen Namen nicht mehr führen; er muss sich jetzt mit dem bescheidenen Titel eines „Zaunpräsidenten“ begnügen. So meldet die Tagespresse.

Karl Daut.



*Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.*

*Cerchneis vespertinus* L., Rotfussfalke. Am 3. Oktober 1920 beobachtet ich bei Zwißelberg (Berner Oberland), einen Rotfussfalken. Er sass auf einem Leitungsdraht; unter ihm weideten Ziegen und Knaben spielten daneben. Ich konnte ihn aus der Nähe von allen Seiten betrachten, ehe er endlich in östlicher Richtung abstrich.

Gustav Gloor.

*Scelopax rusticola* L., Waldschnepfe. Am 24. August 1920 wurde ein junges 2-3 Tage altes Waldschnepfchen oberhalb Les Bayards (Neuchâtel) gefunden. Wohl zweite Brut.

W. Rosselet.

*Charadrius pluvialis* L., Goldregenpfeifer. Mitte November 1920 wurden zwei solche bei Herzogenbuchsee erlegt.

Rud. Ingold.

*Oedienemus crepitans* TEMM., Triel. Anfangs November bei Wiedlisbach gefunden.

Rud. Ingold.

*Nycticorax griseus* L., Nachtreiher. Am 23. April 1920 ein verletztes Männchen bei Thielle (Neuenburg) aufgefunden.

W. Rosselet.

*Ardetta minuta* L., Zwergreiher. Am 20. Juni 1920 in einer Fabrik (wo er Nachts hineingeflogen war) in Münster (Berner Jura), lebend gefunden.

W. Rosselet.

Durch Beobachtungen ist nachzuprüfen, ob der reiche Buchekern- und Eichel-ertrag, sowie der enorme Fichtenzapfenbehang im Grosseil unseres Landes Winter-

gäste anzuziehen, bezw. zu fesseln vermögen. Die Kreuzschnäbel sind zahlreich (wohl starke Brutten), dagegen waren bis anfangs Dezember die andern Vogelarten nicht sonderlich zahlreich vertreten.

### Von der Frauenfelder Allmend und Thurgebiet.

Auf der Allmend mit dem angrenzenden Auenwald, dem Weiss- und Schwarzdorndickicht des Thurverbandes, den mit Schilfrohr umsäumten Giessen und im Thurbett selbst beobachtete ich im Laufe dieses Jahres als **Stand** und **Nistvögel**: Kohl-, Blau-, Sumpf- und Schwanzmeise, im Nest der letztern in dem Efeugewirr einer Esche, Gold- und Rohrammer, Kleiber, Baumläufer, Grün-, Grau-, und Buntspecht (grosser und kleiner), Haus- und Feldsperlinge, Buch-, Grün- und Distelfink, Gimpel, Waldohreule, Steinkauz und Schleiereule, Rebhuhn, Edelfasan (Männchen mit vollem weissem Halsring, teilweise oder auch ohne diesen), Sperber, Turmfalke, Mäusebussard, Blässhuhn, Wasserralle, Stockente, Graubachstelze, Eisvogel, Wasseramsel, Zaunkönig, Wintergoldhähnchen, Amsel und Singdrossel, einige Rotkehlchen, ein Paar Haubenlerchen, Krähe, Elster, Eichelhäher, Grauer Würger, Fischreiher und überwinternde Dohlen.

Von den **Zugvögeln** notierte ich pro 1920 folgende Daten: 4. März zirka 200 Stare; 7. März: Weidenlaubsänger, Feldlerche, Rotkehlchen und Weisse Bachstelze; 13. März: 100 Ringeltauben, 2 Waldschneppen; 27. März: brütende Amsel; 28. Hausrotschwanz; 2. April: Wespenbussard und Fitislaubsänger; 12. April: Kuckuck, Baumpieper, Gartenrotschwanz und Dorngrasmücke; 1. Mai: Pirol; 9. Mai: Mönchsgrasmücke, Gelbspötter, Gartengrasmücke, Stadtschwalben, Turmseglers, Heuschreckenrohrsänger; 16. Mai: Grauer Fliegenschnäpper, nistende Trauerfliegenschnäpper, Rauchschnäpper, Rotrückiger Würger, Heckenbraunelle; 23. Mai: Rotköpfiger Würger, Uferschwalbe, Wiesenschmätzer; 13. Juni: Zaungrasmücke und Wendehals — In der dritten Woche Juli verreisten die Mauersegler und am 5. August der letzte Nachzügler. Am 28. Oktober erklang zum letztenmal „Zilzalp“ aus dem Obstgarten.

Als **Wintergäste** beherbergte das Thurgebiet eine beträchtliche Anzahl Mistel- und Wachholderdrosseln, welche diesen Herbst am 31. Oktober bereits wieder eingerückt sind. Als **Besucher** notierte ich: 52 Lachmöwen am 7. Dezember 1919, 3 Bergfinken am 4. Januar 1920 und etwa 20 am 14. November in Gesellschaft mit Zeisigen, Grünfinken und Feldsperlingen; 4. März: 5 Kiebitze und am 26. September 9 Stück; 12. Mai: Rohrdommel; 12. September: 4 Steinschmätzer; 26. September: 11 Bekassinen und 1 Hohltaube.

A. Schönholzer, Frauenfeld

### Vom Zürichbiet.

Exkursion an den Greifensee 23. Oktober 1920: Bei Wyllikon noch Rotschwänze. Weisse Bachstelzen noch vereinzelt. Stare in grossen Scharen. Viele Wasserpieper, ein Fischreiher wurde aufgescheucht. Ein prächtiger Grauwürger (*Lanius excubitor*) längere Zeit beobachtet, aber sehr scheu. Bei Annäherung an das Schilf grosse Massen von Stockenten aufgescheucht, ca. 250-300 Stück, ein prächtiger Anblick. Viele Bekassinen und einige Moorenten. Die Kiebitze, von denen letzte Woche mit Herr Dr. KNOPFLI ca. 90 Stück beobachtet wurden, waren weitergezogen. Ebenso war der seltene Steppenweih, *Circus macrorurus*, der das letzte Mal lange Zeit beobachtet werden konnte, unsichtbar.

P. Feer.

### Septemberbeobachtungen aus Basel und Umgebung.

*Certhia familiaris macrodactyla*, Waldbaumläufer. Auf einem Ausflug am 10. September beim Hofstetterköppli (Jura) ein Stück beobachtet. — *Parus salicarius*, Weidenmeise. Im Herbst und Winter konnte ich die Weidenmeise schon öfters beobachten; doch gelang es mir bis jetzt noch nicht einen Brutplatz ausfindig zu machen. Am Allschwiler Bachgraben und am Rande der angrenzenden „Baumschule Ranft“ sah und hörte ich zweimal, am 12. und 30. September, je zwei bis drei Stück. — *Lanius collurio*, Rotrückiger

Würger. Den letzten Neuntöter sah ich am 12. September bei einer Strassenböschung hinter Allschwil. — *Butalis grisola*, Grauer Fliegenschnäpper. Der Hauptzug unsrer Fliegenschnäpper fiel dieses Jahr auf den Anfang des September. Am 4., einem regnerischen Tag, flog auf einer Parzelle des Kannenfeld eine ungewöhnlich grosse Anzahl Schnäpper (ad. et juv.), so dass ich sie für eine Reisegesellschaft hielt. In der Folgezeit nahmen sie merklich ab. Am 15. September sah ich dasebst nur noch zwei Stück. Es waren meine Letzten. — *Muscicapa nigra*, Trauerfliegenschnäpper. Im vergangenen Herbst (1920) konnte ich ein paarmal durchziehende Trauerfliegenschnäpper beobachten. Die beiden Ersten sah ich am 4. September kurz nacheinander auf dem Kannenfeld. Ferner waren am 8. und 11. September einige im Missionsgarten; und am 12. Sept. bemerkte ich am Allschwiler Bachgraben noch einen, der unter dem Blätterdach von Pappeln und Erlen die zahlreich über dem Wasser schwebenden Insekten wegfing. Die Letzten sah ich dann am 22. September im Birstal auf Bäumen in der Nähe des Flusses, nämlich einen bei Münchenstein und zwei weitere bei Dornachbrugg. — *Hirundo rustica*, Rauchschwalbe. Beim Allschwiler Bachgraben am 30. September eine, die letzte, gesehen. — *Chelidon urbica*, Mehlschwalbe. Während des ganzen Monats traf ich hin und her in der Stadt brütende Hausschwalben. Am 2. September waren an der Hauptpost drei Nester mit Brut besetzt, die dann in den folgenden Tagen flügg wurde. Noch am 15. September wurden an der Hochstrasse halbflügge Junge im Nest gefüttert. Sehr überrascht war ich von der Beobachtung am 1. Oktober. Sassen da an der Confiserie Spillmann (bei der Mittlern Rheinbrücke) zwei Junge, die sehr spärlich von den Alten gefüttert wurden, auf dem kleinen Brett vor ihrem Nest. — *Yynx torquilla*, Wendehals. Am 15. September sah ich auf dem Kannenfeld einen scheuen Wendehals. Für wenige Augenblicke sass er frei, dann verschwand er in dem noch stark belaubten Ahorn. — *Astur palumbarius*, Hühnerhabicht. Am 22. September niedrig über den mit Obstbäumen bewachsenen Feldern bei Neu-Münchenstein einen Habicht gesehen.

Theodor Simon.

### Von Bern.

Letzter Gartenrötel am 2. Oktober. Hausrötel am 18. Oktober, am 24. Oktober noch vier Rauchschwalben, am 31. Oktober die Letzte, am 25. Oktober eine Alpenschwalbe, Südseite am Parlament, am 20. Oktober erster Bergfink im Pflanzgarten; Zeisige und Distelfink sehr zahlreich in den Erlen links der Aare und in der Allee Marzilistrasse. 2. November letzter Weidenlaubvogel. In der Allee zwischen äussere und innere Enge nordische und gemeine Gimpel. Auf den Tannen an der Vanazhalde und längs der Stützmauer vor den Bundeshausost häufig Fichtenkreuzschnäbel ebenso im Bremgartentriedhof und -Wald, wobei sehr schöne rote Exemplare bemerkt worden.

S. A. Weber.

**Nationalpark und Umgebung.** Wie mir nachträglich mitgeteilt wird, haben die Herren MÜHLEMANN und Dr. WEBER (Gruppe B) am 22. Juli gegen Zernez den Goldammer und die Gartengrasmäcke beobachtet (siehe „O. B.“, XVII. Jahrg., S. 165—176).

A. H.

## Vom Büchertisch — Bibliographie.

**Prof. Dr. A. Reichenow: Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands.**

2. Auflage, 8°, 158 S., 8 Tafeln. Verlag von J. NEUMANN in Neudamm 1920. Preis geh. Mk. 10.—, geb. Mk. 13.— plus Teuerungszuschlag.

Dieser wirklich praktische Schlüssel zum Bestimmen der deutschen Vögel mit ihren deutschen und wissenschaftlichen Benennungen, ihrer geographischen Verbreitung, sowie der Brut- und Zugzeiten liegt uns in zweiter, zeitgemäss umgearbeiteter Auflage vor. Wer das brauchbare Buch schon benützt hat, wird dasselbe sicher nicht mehr missen wollen. Der Eigentümer der ersten Auflage wird gewiss auch die zweite anschaffen. Ich möchte wünschen, dass ein jeder arbeitender Ornithologe sich dieses für unsere schweizerischen Avifauna sehr brauchbare Handbuch zulegt.

A. H.